

ECKART WITZIGMANN

aperitivo

DAS KULINARISCHE ESSPAPIER

Rotkornweizen –
eine echte Entdeckung

»**Kinderrestaurant**« –
Staatspreis für ein
wegweisendes Konzept

Alpenfische – eine Hommage
von Dominik Flammer

Meissener Porzellan –
weißes Gold mit
blauen Schwertern

Genießer-Rezepte von:

**Martin Fauster, Manuel Reheis,
Philipp Stein, Jörg Trafoier**



Weißes Gold



mit blauen Schwertern

Würdevoll und in Ehrfurcht gebietender Anmut formt der grau-schwarze Ming-Drache ein Medaillon in der Mitte des Speisetellers. Mit Feder & Pinsel, Geduld und einer ruhigen Hand wird das chinesische Symbol der Weisheit von den Malern der Porzellanmanufaktur Meissen auf den glasierten Scherben zum Leben erweckt. Das Dekor ist fast 300 Jahre alt – das Design Cosmopolitan, die modernste Interpretation von Tafelkultur, die die traditionsreiche Manufaktur ihren Kunden serviert. Ihr Markenzeichen: zwei gekreuzte blaue Schwerter.

Ihre Klingen stehen für das älteste Porzellan Europas – und die Begehrlichkeiten des sächsischen Kurfürsten August des Starken. Um seine Staatskasse aufzubessern, ließ er den Apothekerlehrling Johann Friedrich Böttger 1701 zur Goldher-

stellung in »Schutzhaft« nehmen. Bei einer öffentlichen Demonstration hatte der angeblich silberne Münzen in goldene verwandelt. Dies Kunststück sollte er nun auch für den Dresdner Hof vollbringen – in Größenordnungen versteht sich! Die alchemistischen Versuche Böttgers misslangen. Doch er vollbrachte ein anderes Wunder: Böttger erfand das Porzellan. Die Geburtsstunde des »weißen Goldes« ist dank eines Versuchsprotokolls auf den Tag genau datiert – auf

den 15. Januar 1708, nachmittags um fünf Uhr. Am 23. Januar 1710 wurde die Gründung der ersten Porzellanmanufaktur Europas verkündet, am 6. Juni des gleichen Jahres wurde sie auf Albrechtsburg über den Dächern der Stadt Meißen eingerichtet. Schon ab 1717 ließ August der Starke sein Japanisches Palais mit Meissener Porzellan ausstatten.

Es trat seinen Siegeszug von den opulent gedeckten Festtafeln Augusts aus in die ganze Welt an. Die ersten Dekore waren fernöstlich geprägt, voller Pagoden, Mandarine, Drachen – von der Jahrtausende alten Kultur des chinesischen Porzellans inspiriert. Auch der Ming-Drache in seinen verschiedenen Farbvarianten fand seine neue Heimat in Meißen. Bis heute hat das Wappentier der chinesischen Kaiser nichts von seiner Attraktivität eingebüßt – auch nicht für den Kreativdirektor der Manufaktur, Markus Hilzinger.

Er entwarf mit seinem Team die Service-Kollektion Cosmopolitan. Ein Geschirr – voller Eleganz, mit klaren Formen und internationaler Modernität bestechend. Gemacht, um Herzen junger Gourmets gleichermaßen höher schlagen zu lassen wie auch die von erstklassigen Hoteliers und kreativen Köchen. Die ersten Kollektionen glänzen 2011 als Hommage an das »Goldene Kaffeezeug« von August dem Starken in 24-karätigem Gold und Platin, kompakt oder als Gewebedekor Mesh. Tischaccessoires – Vasen & Schalen – in starkem Rot und leuchtendem Türkis frischn das ohnehin junge Porzellan noch mehr auf.

Die Porzellanmanufaktur Meissen wurde 1710 gegründet. Seit 1722 trägt sie als Markenzeichen die gekreuzten blauen Schwerter. Wie sich diese im Laufe der Zeit veränderten, zeigen die Porzellankacheln am Manufakturereingang (links). Der grau-schwarze Ming-Drache (rechts) gehört zu den beliebtesten und ältesten Meissener Motiven.



»Unser Service Cosmopolitan ist nicht nur unser neuer Klassiker, es ist eine Revolution«, sagt Manufakturchef Dr. Christian Kurtzke voller Enthusiasmus. »Es ist nicht ein abgeschlossenes System wie das weltberühmte Zwiebelmuster. Das kann man entweder mögen oder nicht. Wer es erbt, behält es oder verkauft es. Dazwischen gibt es nichts. Cosmopolitan aber ist je nach Geschmack und Anlass untereinander kombinierbar. Es eröffnet Möglichkeiten. Auf den Platzteller mit Platinrand kann ich einen Speiseteller mit Mesh-Verzierung setzen und darauf eine Schüssel mit dem schwarz-grauen Ming-Drachen.« Alles ist möglich – und wird mit Erfolg ausprobiert. »Mit Cosmopolitan >>

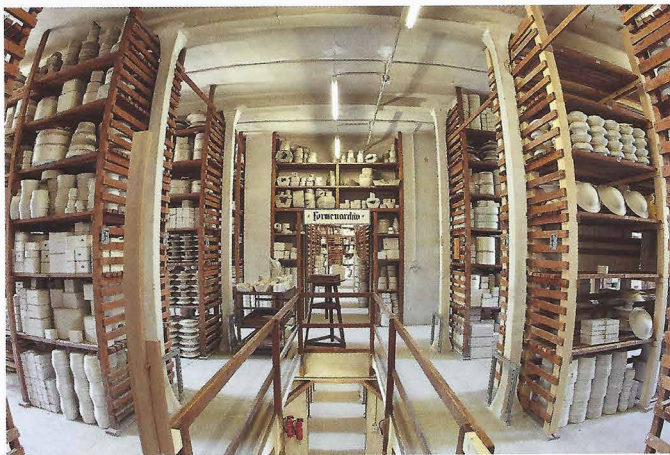
haben wir bis dato 3,5 Millionen Euro umgesetzt.« Entgegen aller Unkenrufe, dass Tafelgeschirr keine Zukunft hat, Porzellanwerke ihre Pforten schließen. »Ich glaube nicht, dass der Porzellanmarkt zurückgeht«, so Kurtzke. »Aber er straft die ab, die sich nicht verändern.«

Am Willen, neue Wege zu beschreiten, mangelt es Meissen nicht. Im Gegenteil. Nicht ohne Wider-

Stellen von drei manufaktureigenen Bergleuten im Kaolinabbau.

Die Cosmopolitan-Kollektion flankiert Meissen auf dem Weg in eine Zukunft, die Modernität mit großartiger Handwerkskunst verbindet. Der schwarz-graue Ming-Drache mit den roten Flammen landet auf den Tellern und Tassen, Tablets und Schüsseln. Der »Himmelshirsch« wird frei Hand mit Bleistift auf den glasierten Scherben vorgezeichnet. Wenn der Porzellanmaler die Farbe mit einem Spatel mischt, erwacht der Drache Pinselstrich für Pinselstrich zum Leben. Die feine Kontur, die dem Drachen grafische Schärfe verleiht, entsteht mit einer Feder. Die Fülle und Körperlichkeit mit dem Pinsel. Jeder Maler ist auf ein Dekor spezialisiert. Viele der großartigen Künstler haben in der Manufaktur gelernt und bleiben ihr bis zum Ruhestand treu. Mag sein, dass diese enge Verbundenheit den Widerstand gegen Neues von Natur aus in sich trug. Denn nicht alle Porzellanmaler bemalen heute noch Tassen und Teller. Einige verzieren feinstes Kalbsleder mit Ming-Drachen, Reitern und fantastischen Fabelwesen – für kostbare Kissen. Andere bemalen drei- und vierteilige Paravents aus Seide ... »Das war und ist für viele Mitarbeiter eine große Herausforderung. Jahrhunderte stand Meissen ausschließlich für Porzellan. Nun etabliert sich die Manufaktur als Luxusmarke, Kritiker betrachten das als Angriff auf die Tradition«, weiß Kurtzke, der ein besonderes Faible für die kunstvollen Raumteiler lebt.

Ein Blick in die Verkaufsboutique und das Formenarchiv der Manufaktur lässt die Vielfalt der Luxusmarke erahnen. Porzellanmalerin Gundula Dahnke arbeitet seit 35 Jahren in der Manufaktur Meissen. Sie fing mit dem Zwiebelmuster an, heute schmückt sie Teller mit blauen Orchideenästen.



stand und entgegen düsterer Prognosen erweitert Kurtzke seit Antritt seiner Geschäftsführung im Jahr 2008 das Portfolio der Manufaktur, die seit 1806 im Besitz des Fiskus ist. Er erweckt den Schatz an über 700.000 Formen und über 6.000 Dekoren zu neuem Leben. Meissen etabliert sich als Luxusmarke für Schmuck, Inneneinrichtung, Kunstobjekte und Couture-Mode. Über diese vier Geschäftsfelder sollen weltweit zahlungskräftige Kunden das »alte Meissener Porzellan neu entdecken – und damit

Cosmopolitan-Projekt-Manager Maurice Lange dagegen hat das eigene Service im Auge. Und da besonders ein Dekor: Blue Orchid. Was international anmutet, hat seinen Ursprung in der DDR. Ende der 70er-Jahre entwarf der heute über 80-jährige Professor Heinz Werner das kraftvolle Muster »Blaue Orchidee auf Ast« – als neuen Impuls für die traditionelle Meissener Blumenmalerei. »Aus den Entwürfen von Professor Werner haben wir uns eine reduzierte Variante herausgesucht, einen einzelnen filigranen Ast«, erklärt Lange. Er zielt nun eine der immer zahlreicher werdenden Cosmopolitan-

über 650 Arbeitsplätze sichern, darunter auch die

varianten. während der Ming-Drache auf Teller



**Staatliche
Porzellan-Manufaktur
Meissen GmbH**

Talstraße 9
01662 Meißen
www.meissen.com

Besucherservice:
Tel.: 03521-46 82 08

Öffnungszeiten:
Täglich Mo. bis So.,
Sommerhalbjahr 9 bis 18 Uhr
(1. Mai bis 31. Oktober),
Winterhalbjahr 9 bis 17 Uhr
(1. November bis 30. April)

apéro



Glasur gemalt wird, erblüht der Orchideenast in kobaltblauer Unterglasurfarbe. Das Motiv kann mit Holzkohle durch eine Schablone gestäubt und dann ausgemalt werden. Im Ofen verbrennt die »Vorzeichnung« spurlos.

Auf anderen Cosmopolitan-Reihen erblüht wilder Mohn oder ranken Palmwedel. Es werden nicht die letzten Spielarten sein. »Zwei Mal im Jahr werden wir Cosmopolitan erweitern – mit neuen Geschirrtellen und Dekoren«, verspricht Kurtzke. Das nächste ist schon in Aussicht. Ab April wird das graphisch-apart wirkende Dekor Royal Palace serviert. »Die Bodenplatten der Albrechtsburg, dem Gründungsort der Manufaktur, haben uns inspiriert«, so Lange. Auch wenn die Manufaktur schon vor über 150 Jahren von der Burg in die Stadt zu ihren Füßen gezogen ist.

Und dort hat es auch schon mächtig gescherbelt. Um die Manufaktur wettbewerbsfähig zu machen, wurden vor fünf Jahren 180 Mitarbeiter entlassen – fast jede vierte Stelle musste gestrichen werden. Unverkäufliche Altbestände an Porzellan wurden zerstört, »zur Wertsicherung der Marke«, so Kurtzke. Außerdem sparte der »Polterabend« mehrere hunderttausend Euro Steuern auf das doch beträchtliche Betriebsvermögen. Was damals die Gemüter weit über die Stadtgrenzen hinaus erregte, trägt heute Früchte. Kurtzke katapultierte die Manufaktur innerhalb von zwei Jahren aus der Verlustzone in den Gewinnbereich, investierte und eröffnete weltweit 13 Boutiquen, u. a. in der Heimat des Ming-Drachen in Peking, in Shanghai, aber auch in Mailand, London und Beirut.

In allen Boutiquen überrascht das Service Cosmopolitan mit seiner Dekor- und Formenvielfalt und deren Kombinierbarkeit. Es hält für Gaumengenüsse aus aller Welt das passende Geschirr parat. Liebhaber asiatischer Nudelsuppen löffeln aus großen Schüsseln, Sushi wird auf viereckigen Platten angerichtet, spanische Tapas in kleinen Schälchen, eine Variation vom Rind oder die frische Dorade werden auf großen oder etwas kleineren Speisetellern (39 bis 395 Euro) platziert. Selbst eine Kaviarschale

(in Platin 435 Euro) fehlt nicht. In Deutschland decken bereits die ersten Restaurants mit Cosmopolitan ein. Das *Landhaus St. Urban* an der Mosel oder der *Worpsweder Diedrichshof* runden für ihre Gäste den kulinarischen Genuss mit einem ebenbürtigen Porzellan ab. Denn sogar die handbemalten Teller sind spülmaschinengeeignet. Nur die Gold- und Platinvarianten bedürfen einer Handwäsche und dürften deshalb eher den zahlungskräftigen Privathaushalten vorbehalten bleiben. Doch auch wenn die Dame des Hauses auswärts speist, muss sie nicht auf ihr »Meissen« verzichten. Denn der jüngste Coup der Manufaktur ist eine elegante

Das Service Cosmopolitan besticht mit Frische, Modernität und Kombinierbarkeit. Die scheinbar unendlichen Möglichkeiten der Zusammenstellung halten dieses Service jung.



Clutch aus vergoldetem Messing, deren Außenseite eine Porzellanplatte ziert – einfarbig oder mit einem guten alten Bekannten bemalt, dem schwarz-grauen Ming-Drachen ...

P.S: Das historische Meissener Porzellan ist in der »Dresdner Porzellansammlung« im Zwinger ausgestellt. Das »Goldene Kaffeezeug«, das Hofgoldschmied Johann Melchior Dinglinger von 1697 bis 1701 schon sieben Jahre vor der Erfindung des Porzellans für den sächsischen Kurfürsten anfertigte, ist heute im »Neuen Grünen Gewölbe« im *Dresdner Residenzschloss* zu bewundern.

Katrin Koch